

Die verjüngenden Kräfte der *Nachkriegs-1*  
Deutschen Volksseele.

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. Rudolf Steiner,

Hannover, den 18. Februar 1915.

✓  
gedruckt

Sehr verehrte Anwesende !

Jedes Jahr durfte ich hier in dieser Stadt sprechen über Gegenstände der Geisteswissenschaft. Unsere Freunde der geisteswissenschaftlichen Bewegung waren der Meinung, dass das auch in diesen schicksalsschweren Tagen geschehen soll. Nun wird es begreiflich erscheinen, dass diese unsere Tage eine ganz besondere Art der Betrachtung auch **für** den geisteswissenschaftlich Bestrebten erfordern. Sind doch all unsere Empfindungen, all unsere Gefühle innig vereint mit demjenigen, was sich in diesen schicksalstragenden Tagen in Ost und West abspielt. Haben wir doch mit innigem Anteil hinzublicken auf diejenigen, welche treu der Pflicht gehorchen, die die Zeit von ihnen fordert, die mit Leib und Blut und Seele eintreten für dasjenige, was so tief bestimmend in den europäischen und überhaupt den menschlichen Entwicklungslauf eingetreten ist. In all unseren Gedanken, in alle Betrachtungen muss sich ja dasjenige hineinmischen, was uns mit dem grossen Schauplatz verbindet, auf dem gegenwärtig nicht entschieden und beurteilt wird in Worten, in Begriffen und Vorstellungen, auf dem ~~entschieden~~ entschieden und geurteilt wird durch Taten, durch Leben, durch Blut, durch Tod.

Dasjenige, m.s.v.A., was ich am heutigen Abend vor Ihnen betrachten möchte, soll so zusammenhängen mit dem grossen Zeitereignissen, dass einmal gefragt wird, gleichsam aus diesen

selbst gefragt wird: Welche Impulse, welche Kräfte, welche Mächte im Laufe der Menschheitsentwicklung dazu geführt haben, dazu führen konnten, dass die Träger der Mitteleuropäischen Kultur, dass die Träger des mitteleuropäischen Seelenlebens nunmehr wie in einer mächtigen, vergrösserten Festung von allen Seiten eingeschlossen sind, nach allen Seiten sich zu wehren haben; ja nicht nur sich zu wehren haben, sondern von allen Seiten mit allen möglichen Schmähungen, ja Beschimpfungen belastet werden. Vielleicht sind gerade geisteswissenschaftliche Vorstellungen, vielleicht sind Empfindungen, die aus geisteswissenschaftlichem Fühlen herauskommen, geeignet, wenigstens in einigen Strichen die grösseren Zusammenhänge zu charakterisieren, welche im Weltenwerden bis zu unserer Zeit herein, zu unseren schicksalbewegenden Ereignissen geführt haben.

Zu demjenigen Dingen, über die das materialistische Zeitalter ganz besonders gelacht hat, kann man schon sagen, als ich versuchte, sie darzustellen in meinem Buche "Theosophie", gehörte die Idee, der Begriff der Volksseele. Für den Geisteswissenschaftler ist diese Volksseele nicht bloss ein abstrakter, leerer Begriff, nicht bloss eine abstrakte Zusammenfassung der Eigenschaften irgend eines Volkes. Diese Volksseele ist ein Lebendiges, ein Reales. Denn für die Geisteswissenschaft - das ist oftmals hier betont worden - gehört der Begriff der Realität, auch der Begriff der persönlichen und individuellen Realität nicht auf mit dem Sichtbaren. Überall hinter dem Sichtbaren waltet das Unsichtbare. Treten wir geisteswissenschaftlich der Natur nahe, dann finden wir hinter dem, was uns die Natur äusserlich offenbart, geistige Wesenhaftigkeiten, die wirksam sind nicht bloss etwa für eine abergläubige, althergebrachte Weltanschauung; die wirksam sind für ein wirkliches, geisteswissenschaftliches Forschen. Hinter alledem, was wir selbst sind, hinter alledem, was sich in uns entwickelt zwischen Geburt

und Tod, waltet jenes ewige, unvergängliche Selbst, das allerdings in Formen und Wesenhaftigkeiten sich dem Menschen darstellt, die er im alltäglichen Leben nicht beachtet. Es waltet in uns das übersinnliche Selbst, das durch Geburten und Tode von Leben zu Leben auf der Erde geht, ~~und es walten~~ in allem geschichtlichen Werden unsichtbar, übersinnlich, aber so *éreal*, wie äussere Wesenheiten der Tier- und Pflanzenwelt, ~~wirkliche, persönliche, individuelle Wesenheiten~~ wirkliche, persönliche, individuelle Wesenheiten. Von solchen wirklichen walten- den geistigen Wesenheiten spricht der Geistesforscher, wenn er von der Volksseele spricht. Und er versucht aus seiner Erkenntnis heraus das Wesen dieser Volksseelen zu erfassen; versucht einzudringen in dasjenige, was diese Volksseelen sind, um aus diesem Eindringen heraus ein Verständnis zu gewinnen davon, wie die Volksseelen in den Völkern, in den Empfindungen und Impulsen der Völker walten, und wie sich durch dieses Walten der Volksseelen die Völker zueinander stellen.

Zunächst nur andeuten möchte ich dasjenige, was ja im einzelnen auszuführen viel zu weit führen würde, wie der Geistesforscher dahin gelangt, von solchen höheren geistigen Wesenheiten auch im Sinne von Volksseelen zu sprechen. Wir stehen im materiellen Leben zu den Dingen der Aussenwelt, zu den Dingen des Mineralreiches, des Tier- und Pflanzenreiches; wir betrachten dasjenige, was im Horizont dieser Reiche um uns herum verbreitet ist; wir bilden uns davon Vorstellungen und Gedanken, nehmen sie in uns auf. Wir wissen, da drinnen in uns wohnt unser seelisches Wesen, und wenn wir uns Gedanken, Vorstellungen, Ideen bilden, dann beziehen sich diese Gedanken, Vorstellungen und Ideen auf Wesenheiten ausser uns. Dasjenige, was wir aus den Wesenheiten herausziehen können, das eignen wir uns gewissermassen an; das tragen wir dann von der Mineral-

und Tier- und Pflanzenwelt, die um unsere Sinne herum sich ausbreiten, in uns weiter. Von der Welt, die unter uns ist als Menschen, bilden wir uns Vorstellungen, Gedanken, Ideen. Die Geistesforschung zeigt uns, (ich kann das heute nur mit einem Vergleich andeuten; die Zuhörer, die mich hier öfter gehört haben, wissen, dass das nicht nur ein Vergleich ist, sondern ein Ergebnis einer geistigen Forschung) die Geistesforschung zeigt uns, wie wir als menschliche Seele stehen zur äusserlichen Wirklichkeit, so steht über uns im Unsichtbaren eine geistige Welt; und was die Dinge der Mineral- und Tier- und Pflanzenwelt für uns sind, das sind wir selbst als Seelen für eine geistige Welt. Wir können vergleichsweise sagen: Wie die Dinge der Sinneswelt für uns Gedanken werden, so werden wir Gedanken, so werden wir Vorstellungen und Ideen für die geistige Welt. Und zu dem in der geistigen Welt uns am nächsten stehenden Wesen gehört die Volksseele. Und wie wir Menschen stehen können so zu der äusseren Welt, dass wir einfach mit unseren Sinnen ~~und~~ dieser äusseren Welt hingeben, gleichsam <sup>wenig</sup> uns/Gedanken machen, <sup>wenig</sup> uns/erheben in ein <sup>ideales</sup> ~~geniales~~ Reich, so kann die Volksseele zu den einzelnen Menschen eines Volkes stehen so, dass sie gleichsam ganz sich auslebt in den einzelnen Individuen, dass sie ganz und gar- und bei der Volksseele kommt es auf Willensimpulse an- dass sie ganz und gar in den Individuen sich zum Ausdruck bringt, dass diese Volksseele sich wenig erhebt in ein geistiges Reich, sondern mehr untertaucht und ein Leben führt in den <sup>di</sup> Volkseinviduen selbst. Solche Volksseelen, wir finden sie, geisteswissenschaftlich betrachtet, mehr bei den westlichen Völkern Europas. Wir finden da die Volksseelen wenig sich in ein spirituelles Reich erhebend; dagegen finden wir, dass sie bestimmend, tyränisch und dogmatisierend eingreifen in das individuelle Seelenleben der Mitglieder der Westeuropäischen Völker.

Ein anderes ist denkbar und ist wirklich im

Charakter der Volksseelen. Das ist zu vergleichen mit dem, wenn ein Mensch mehr ein Träumer ist, wenn er wenig Augen, wenig Sinn hat für die äussere Welt; wenn die Dinge an ihm gleichsam unbeachtet vorübergehen und er mehr in seinen Vorstellungen lebt. Mit diesem Verhalten der einzelnen Menschenseele zu den äusseren Dingen lässt sich vergleichen eine solche Volksseele, wie die russische Volksseele ist. Sie schwebt gleichsam nebulos über den einzelnen Mitgliedern des Volkes, geht nicht in die einzelnen Individualitäten des Volkes; kümmert sich wenig um sie; steht nur in einem losen Zusammenhang damit.

Dann gibt es Menschen -und wir haben in der Entwicklungsgeschichte Mitteleuropas einen repräsentativen Menschen dieser Art, welcher auf der einen Seite liebevoll mit allen Sinnen die Aussenwelt betrachtet, aber doch wiederum nicht an dieser Aussenwelt hängen bleibt, sondern ein volles ideelles, geistig-seelisches Leben entwickelt, und untertaucht mit diesem geistig-seelischen Leben in dasjenige, was die Sinne um ihn herum darbieten und offenbaren. Im eminentesten Sinne eben ist ein Repräsentant dieser Geistesart Goethe. Goethe, dessen Vorstellungsart ein bedeutender Psychologe seiner Zeit genannt hat "Ein gegenständliches Denken", weil diese merkwürdige Goethe-Einzelseele sowohl durch die Sinne sich verbindet liebevoll mit allem, was draussen ist, und so stark zugleich aufsteigt zu Ideen. Schiller konnte in einem Gespräch, das er mit Goethe führte, nicht recht verstehen, sodass Goethe behaupten musste, er sehe seine Ideen mit Augen. So sehr war bei ihm entwickelt das Ideelle, das geistig-seelische Leben und wiederum das sinnlich-äusserliche Leben. - Eine Volksseelenart, welche sich vergleichen lässt mit dieser Disposition der einzelnen Menschenseele ist nun die deutsche Volksseele. Die deutsche Volksseele, die sich als solche bewährt hat durch die Jahrhunderte, die

Jahrtausende der deutschen Entwicklung in Mitteleuropa.

Diese deutsche Volksseele, sie erscheint uns auf der einen Seite vertraut und intim beschäftigt mit der einzelnen menschlichen Individualität. Auf der anderen Seite wiederum sehen wir, wie sie sich zurückziehen konnte in die geistigen Reiche, um dort neue Quellen des geistigen Lebens sich zu eröffnen, um dann wiederum herunter zu gehen zu den einzelnen menschlichen Individualitäten im deutschen Volke. Eine Volksseele, die zugleich im Geistigen, zugleich im Individuellen lebt, die uns selbst in der Zeitenfolge so erscheint, als ob sie herunter käme unter das Volk; wir erblicken sie in den Entscheidungen, in denen die Vorfahren sich geltend machen als <sup>diese Volksseele</sup> Gegner der römischen Entwicklung. Wir sehen, <sup>wie/damals schon</sup> ~~xxx~~ in Mitteleuropa <sup>se</sup> ~~xxxxxxx~~ die einzelnen menschlichen Individualitäten ~~verfüllt~~, wie sie sie mit Kräften durchtränkt, sodass sie in einer ganz bestimmten Art und Weise sich entgegenstellen können demjenigen, was als Römertum auf sie eindringt. Wir finden dann wiederum, wie diese Volksseele sich zurückzieht, dann wiederum hervorbricht, untertaucht in die einzelnen Individualitäten, wie sie sogar ein Höchstes hervorbringt zur Zeit des Walter von der Voßgelweid. Wir finden, wie dann später, als Deutschland zerstampft wird von links und von rechts, von Nord und von Süd, während des dreissigjährigen Krieges, diese Volksseele Kraft sammelt im Unsichtbaren, um dann in einer Hochblüte deutscher ~~Geistesentwicklung~~ Geistesentwicklung an der Wende des 18./19. Jahrhunderts wiederum in die Individuen unterzutauchen.

Wenn wir die Geschichte in ihrem rhythmischen Gang betrachten, erschliesst sie uns etwas wie ein ~~ein~~ Wechsel <sup>zwischen</sup> Untertauchen <sup>einzelnen</sup> der Volksseele in die Individualitäten, und Zurückkehren in Geistiges. Und aus diesem Zurückkehren in Geistiges stammen die verjüngenden Kräfte der deutschen Entwicklung.

Wenn wir einen Grundzug gerade dieses Vertrauens auf der einen Seite und doch wiederum des Hochfluges auf der anderen Seite der deutschen Volksseele vor uns hinstellen, begreifen wir, wie innerhalb der deutschen Kulturentwicklung dasjenige, was als Höchstes hervorgebracht wird, was bis in die Spitzen der Kunst, des Gedankenlebens hinaufgeht, doch wiederum in den einfachsten Regungen, dem Primitiven der Volksseele wurzelt; wie es in Deutschland von jeher undenkbar war, dass Deutschlands Hochkultur nicht zugleich Volkskultur war.

Und da möchte ich gerade in dieser schicksalsschweren Zeit, nicht um sentimentale Gefühle hier in Ihren Herzen zu entwickeln, sondern um etwas anzudeuten, was die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele gerade zum Ausdruck bringt, wie Deutschlands Hochkultur hervorgeflossen ist. Da möchte ich zwei Persönlichkeiten in ihren letzten Augenblicken, ihren Todesaugenblicken gewissermassen anrufen und etwas charakterisieren.

Wie hat sich eingelebt in die deutschen Herzen, in die deutschen Gemüter dasjenige, was Schiller seinem Volke sein konnte! Was wirkte in Schillers Gemüt selbst? Die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele. Er wusste sich verbunden mit diesen tieferen Kräften der deutschen Volksseele. Durch einen seiner Freunde, den Sohn des Homerübersetzers Voss, Heinrich Voss, werden wir gleichsam in Schillers Todesstube hineingeführt und lernen Schillers letzte Tage und letzte Augenblicke kennen. Da lernen wir ihn kennen, diesen Schiller, wie er in den letzten Tagen sozusagen körperlich schon gestorben ist, wie er aber doch, alle seine Seelenkräfte zusammennehmend, teilnahm an dem, was ihn umgab. Da kann man sehen, wie der Geist über den mürbe gewordenen Körper, der bei der Sektion ein vertrocknetes Herz aufwies, in dem aber eine warme Glut war,

Wenn wir einen Grundzug gerade dieses Vertrauens auf der einen Seite und doch wiederum des Hochfluges auf der anderen Seite der deutschen Volksseele vor uns hinstellen, begreifen wir, wie innerhalb der deutschen Kulturentwicklung dasjenige, was als Höchstes hervorgebracht wird, was bis in die Spitzen der Kunst, des Gedankenlebens hinaufgeht, doch wiederum in den einfachsten Regungen, dem Primitiven der Volksseele wurzelt; wie es in Deutschland von jeher undenkbar war, dass Deutschlands Hochkultur nicht zugleich Volkskultur war.

Und da möchte ich gerade in dieser schicksalsschweren Zeit, nicht um sentimentale Gefühle hier in Ihren Herzen zu entwickeln, sondern um etwas anzudeuten, was die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele gerade zum Ausdruck bringt, wie Deutschlands Hochkultur hervorgeflossen ist. Da möchte ich zwei Persönlichkeiten in ihren letzten Augenblicken, ihren Todesaugenblicken gewissermassen anrufen und etwas charakterisieren.

Wie hat sich eingelebt in die deutschen Herzen, in die deutschen Gemüter dasjenige, was Schiller seinem Volke sein konnte; Was wirkte in Schillers Gemüt selbst? Die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele. Er wusste sich verbunden mit diesen tieferen Kräften der deutschen Volksseele. Durch einen seiner Freunde, den Sohn des Homerübersetzers Voss, Heinrich Voss, werden wir gleichsam in Schillers Todesstube hineingeführt und lernen Schillers letzte Tage und letzte Augenblicke kennen. Da lernen wir ihn kennen, diesen Schiller, wie er in den letzten Tagen sozusagen körperlich schon gestorben ist, wie er aber doch, alle seine Seelenkräfte zusammennehmend, teilnahm an dem, was ihn umgab. Da kann man sehen, wie der Geist über den mürbegewordenen Körper, der bei der Sektion ein vertrocknetes Herz aufwies, in dem aber eine warme Glut war,

herrschte. Wir sehen, dass dieser mürbe gewordene Körper aufrecht erhalten wurde einzig und allein durch die starken Seelenkräfte, die in ihm wohnten. Erzählt wird uns, wie schwer Schillers letzte Augenblicke waren. Ergreifend ist, wie er in diesen letzten Augenblicken sich noch anstrengte, dieses oder jenes zu sagen, von dem er glaubte, es seiner Umgebung noch mitteilen zu müssen, damit es der Nachwelt verkündigt werden könnte. Es wird uns erzählt, wie Schiller sein letztes, sein jüngstes Kind an sein Bett bringen lässt, wie er dem Kinde lange, lange in die Augen schaut. Wie er sich dann zur Wand wendet. Und der junge Voss erzählt, dass er glaubte, -und mit Recht durfte er das wohl glauben,- dass Schiller sein Kind so angeschaut hat, als ob er sagen wolle: Ja, es wäre notwendig, dass ich dir noch länger Vater sein könnte, denn ich habe dir noch so viel zu sagen. - Und man darf sagen: Das ganze deutsche Volk kann sich vorstellen, als ob die Empfindungen, die zu dem Kinde hingewandt waren in diesen letzten Augenblicken, zu dem ganzen deutschen Volke selbst hingewendet gewesen wären; als ob das <sup>deutsche</sup> Volk fühlen müsse, was Schiller ihm noch zu sagen hatte. Denn bei Schiller darf das deutsche Volk fühlen, wie er in allem getragen war von den verjüngenden Kräften der deutschen Volksseele. Führen wir die in der letzten Zeit öfter angeführten Worte uns vor das Gemüt, die Schiller sozusagen als ein Vermächtnis ausgesprochen hat, aus denen hervorgeht, wie er sich verbunden fühlte mit dem deutschen Volke. Lange nach seinem Tode sind diese Worte erst zu Tage gekommen. Aber sie zeigen uns, wie Schiller selbst sich getragen fühlte von den Kräften des deutschen Volksgeistes.

„Dem, der den Geist bildet, beherrscht, muss zuletzt die Herrschaft werden. Denn endlich an dem Ziel der Zeit, wenn anders die Welt einen Plan, wenn des Menschen Leben nur irgend Bedeutung hat,

endlich muss die Sitte und die Vernunft siegen, die rohe Gewalt der Form erliegen, und das langsamste Volk wird alle die schnellen, flüchtigen einholen. Ihm (dem Deutschen) ist das Höchste bestimmt, und so wie er in der Mitte von Europas Völkern sich befindet, so ist er der Kern der Menschheit, jene sind die Blüte und das Blatt. Er ist erwählt von dem Weltgeist, während des Zeitkampfes an dem ewigen Bau der Menschenbildung zu arbeiten; zu bewahren, was die Zeit bringt. Daher hat er bisher Fremdes sich angeeignet und es in sich bewahrt. Alles, was Schätzbares bei anderen Zeiten und Völkern aufkam, mit der Zeit entstand und schwand, hat er aufbewahrt; es ist ihm unverloren die Schätze von Jahrhunderten.

Nicht im Augenblick zu glänzen und seine Rolle zu spielen, sondern den grossen Prozess der Zeit zu gewinnen. Jedes Volk hat seinen Tag in der Geschichte, doch der Tag der Deutschen ist die Ernte der ganzen Zeit."

So wusste sich Schiller verbunden mit der Kraft der deutschen Volksseele.

Nun wenden wir den Blick zu einem anderen Deutschen, zu einem Deutschen, der hoch hinaufgestiegen ist, möchte man sagen, in die oftmals so kalt erscheinenden philosophischen Regionen; wenden wir uns zu Johann Gottlieb Fichte. Zu jenem Fichte aber, der in Deutschlands schwerster Zeit, als Deutschland niedergedrückt war vom Westen her, versuchte, wie er sich selbst ausdrückte, aus der innersten Wurzel der Lebensregungen seines Volkes, seine "Reden an die deutsche Nation" zu halten. Er, der Philosoph, der vielleicht die am energischsten von Menschenwille durchzogenen Gedanken vor die Menschheit hingestellt hat, er, der die schärfsten Gedanken geprägt hat, er wusste sich zugleich mit all dem primitiven Quellen des deutschen Volkes verbunden, und aus diesem Bewusstsein heraus hielt

er damals seine "Reden an die deutsche Nation". Aber er wusste sich auch verbunden mit alledem, was aus dem deutschen Volke heraus Deutschlands Schicksal bestimmte. Und wiederum zeigt sich uns das, -wir können es ganz ohne Sentimentalität betrachten- es zeigt sich das sinnbildlich in seinen letzten Augenblicken. Er hat oftmals mit sich Rat gepflogen, Fichte, ob er denn solle persönlich mit in den Krieg ziehen. Dann hat er sich gesagt, dass er durch die Kraft seines Geistes zu wirken habe. Seine Frau betätigte sich in Berlin als Lazarettpflegerin. Sie brachte das Lazarettfieber nach Hause. Sie genas, aber Fichte wurde von diesem Fieber angesteckt. Und in seinen letzten Augenblicken -und das war merkwürdig-characteristisch für diesen scheinbar abstrakten und zugleich Zeit volkstümlichsten Philosophen- in seinen letzten Tagen, als seine kristallklaren, lebensenergisches Gedanken in die Fieberphantasien übergangen, da war er in diesen Phantasien draussen bei den deutschen Heeren, beim Rheinübergang Blüchers; da nahm er treulich teil an den Kämpfen; da fühlte er sich mitten in der Schlacht. So mündete die stärkste deutsche Philosophie noch in den Fieberphantasien des hinsterbenden Philosophen in die innige Gemeinschaft mit den Taten seines Volkes hinein. Eine Arznei reichte ihm sein Sohn. Er schob sie mit der Hand hinweg, und sagte, indem seine Gedanken schweifen liess aus menschlichster Philosophie hinüber zu der Art, wie er sich fühlte auf den Schlachtfeldern, -er sagte: "Ich brauche keine Arznei, denn ich fühle, ich werde genesen." Er genas zum Tode.

Solche Beispiele, m.s.v.A., sie zeigen uns, wie die Kräfte der deutschen Volksseele wirken da, wo die einzelnen Seelen, die diesem Volke angehören, den Weg machen, den sie als den menschlichsten, als den zu den höchsten Gütern der Menschheit hinführenden bezeichnen müssen.

Und überall zeigt es sich, wie diese deutsche Volksseele nicht tyrannisch waltet über den Einzelnen, wie sie nicht irgend eine gemeinschaftliche, dogmatische Weltanschauung in die Seelen hineingießt; wie sie miterlebt wird in den einzelnen Seelen; wie die einzelne Seele sie empfindet als eine eigene Kraft, Und wie dennoch in diese einzelnen Seelen hineingeholt werden die höchsten Entfaltungen des Uebersinnlichen geistigen Lebens. Und immer wiederum sehen wir von neuem ergriffen die einzelnen Seelen in alledem, was sie auf Erden zu leisten hat von dem, was die Volksseele herunterträgt aus dem geistigen Höhen.

Wie hat doch dieses Mitteleuropäische Volk einstmals das Christentum aufgenommen! So, dass es empfunden wurde wie der persönlichste Impuls. Wir lesen die Wiedergabe der Evangeliengeschichten von dem sächsischen Mönch. Wir lesen sie da als etwas, was unmittelbar aus dem persönlichsten Geistesleben hervorging, aber dennoch die Offenbarung eines Höchsten war.

Und wir gehen weiter. Wir sehen, wie später das einzelne deutsche Gemüt ergriffen wird; so ergriffen wird von dem, was die ganze Volksseele umfasst, dass dieses deutsche Gemüt in der deutschen Mystik im 12., 13., 14. Jahrhundert den Gott so empfindet, dass dieser Gott unmittelbar in alledem lebt, was der Einzelne wollen, fühlen und lieben kann, was das einzelne Gemüt unmittelbar in sich als das Ewig-Lebendige fühlt. Wie klingen uns doch die Worte, die Meister Eckehardt sprach: "Hast du Gott lieb, dann kannst du tun, was du willst. . . . . Gott tut in dir." Das heisst vertraute Zwiesprache halten nicht nur mit dem, was man als einzelner Mensch ist, sondern mit dem, was als Volksseele durch alle Gemüter des Volkes raunt und west.

Und denken Sie an Angelus Silesius, der im 17. Jahrhundert lebte. Wie lebt bei ihm dieses Sichempfinden der einzelnen

Siehe 9. u. 10. Vortrag

Seele des Menschen mit der ganzen Volksseele. Wie lesen wir da, -ich will nur einen Spruch anführen- wie Silesius, der Cherubimische Wandersmann, unzählige solcher Sprüche gemacht hat:

"Ich sterbe' und lebe' auch nicht,  
Gott selber stirbt in mir.  
Und was ich leben soll,  
Lebt er auch für und für."

Das heisst, sich eins fühlen mit dem, was als Geist durch die Welt webt und west. Das heisst zugleich, ein Unsterblichkeitsbewusstsein höchster Art in sich zu tragen. Wie ist es, wenn ein Mensch in seinem Seelenwesen sich verbunden fühlt mit dem göttlichen Urgrund des Daseins, dass er sagt: "Ich sterb' und leb' auch nicht, Gott selber stirbt in mir." Da ist die Gewissheit vorhanden, dass Gott nicht stirbt; dass Gott es aber ist, der mit mir durch den Tod geht. Da fühle ich mich mit dem Gotte so verbunden, dass <sup>dadurch</sup> ~~dadurch~~ meine Unsterblichkeit gewährt ist. Da sehen Sie die Eigentümlichkeit, wie vertraut lebt die Volksseele mit dem einzelnen Volksgemüt.

Wenn wir geisteswissenschaftlich die menschliche Seele betrachten, dann zeigt sich uns, -nicht indem wir abstrakt einteilen, sondern indem wir echt wissenschaftlich diese Seele betrachten, und das tut die heutige Wissenschaft nicht, das wird die Wissenschaft der Zukunft aber gewiss tun- da sehen wir, dass wir in der menschlichen Seele unterscheiden können drei Seelenglieder, drei Seelenäusserungen. Wie man im Spektrum unterscheiden kann die verschiedenen Farbennuancen, so kann und muss man in der menschlichen Seele ganz wissenschaftlich unterscheiden die Empfindungsseele, die Verstandes- oder Gemütsseele, die Bewusstseinsseele. Und all diesen waltet drinnen erst dasjenige, was man das Ich des Menschen, das eigentliche Selbst des Menschen nennt. So wie das

Licht in dem Rötlichgelben, im grünlichen, im blauvioletten  $\frac{1}{2}$  Teil des Regenbogens waltet, so waltet durch die Empfindungsseele, die Verstandes- oder Gemütsseele, die Bewusstseinsseele hindurch die Kraft des Selbst, des Ich des Menschen.

Nun ist das Eigentümliche, wenn man Geisteswissenschaftlich die Völker Europas verstehen will, dass sich zeigt, dass die Volksseele zum Beispiel des italienischen Volkes sich vorzugsweise so verhält zu den einzelnen Menschen, dass die Volksseele dort die Empfindungsseele anregt, durch die Empfindungsseele wirkt. Bei dem französischen Volke wirkt die Volksseele durch die Verstandes- oder Gemütsseele. Beim britischen Volke wirkt die Volksseele durch die Bewusstseinsseele. Bei dem russischen Volke ~~schwebt~~ <sup>schwebt</sup> die Volksseele über den Seelenkräften, lässt die Seelenkräfte gleichsam in einem monarchischen Zustand. Die deutsche Volksseele regt unmittelbar das Ich an. Sie spricht sich nicht in einem besonderen Seelenteil aus, sondern, indem sie die ganze Seele ergreift. Daher ihre verjüngende Kraft, Daher die Möglichkeit, dass der Deutsche, <sup>so</sup> ~~der~~ von seiner Volksseelenkraft ergriffen wird. Wie hat der deutsche Geist liebevoll zu seiner Zeit ergriffen dasjenige, was in Ekkehard, in Tauler, der Menschheit geboten worden ist; wie aber hat er es verjüngt dadurch, dass das ganze Ich durch das ganze Spektrum hindurch angeregt wurde; wie hat er es zum selbstständigsten, persönlich-innerlichsten Dasein erhoben. Wie war er mit seiner, ihm immer verjüngenden Kraft der das Ich ergreifenden Volksseele, wie war der Deutsche in der Gegenwart fähig, dasjenige, als den höchsten Repräsentanten der Menschheit hinzustellen, was den ganzen Menschen umfasst. Eine Dichtung wie der "Faust" hätte kein anderes Volk hervorbringen können, weil kein anderes Volk so ergriffen wird in seinem unmittelbaren Ich ~~wie~~ von der Volksseele, durch alle Glieder des Seelenspektrums hindurch. Daher kommt es aber auch, dass dieses deutsche

Wesen nach allen Seiten hin so wenig verstanden, so missverstanden wird.

Sehen wir nach Westen hinüber, so müssen wir finden, wie alles das, was gerade am tiefsten aus dem deutschen Gemüt hervor-<sup>was</sup>geht, ganz undogmatisch dort immer das Streben anregend, vorhanden ist, wie das durch die Sprache ins Grobe getaucht wird; wie es oft nicht verstanden und entweder empfindungsgemäss oder kritisch zurückgeworfen wird. Man möchte sagen: das Beste, was die mitteleuropäische Volksseele in die Menschen Mitteleuropas hineinträufelt, es wird im Westen, wenn es auch zu verstehen versucht wird, in einer solchen Weise "verstanden", dass gerade das unmittelbar Belebende verloren geht. Und das erstreckt sich selbst auf die Betrachtung der Gestalten. Man kann viel lernen über die Eigentümlichkeit der europäischen Kulturen, wenn man ins Auge fasst, wie im Westen so vieles verstanden wird da, wo es verstanden wird durch die west-europäische Volksseelenkraft. Herman Grimm, der Kunsthistoriker, er hat mit Recht einmal gesagt: Da hat einmal in England ein gewisser <sup>J. H. Lewis</sup> ~~Mister~~ Mr. Lewis ein Buch geschrieben über einen Menschen, der im August 1749 in Frankfurt geboren ist, der im März 1832 in Weimar gestorben ist, dem Mr. Lewis andichtet solche Schicksale, von denen wir wissen, dass Goethe sie erlebt hat. Dem er auch andichtet, dass er die Werke Goethes geschrieben haben soll. Aber alles, was er schildert an diesem Mann, das hängt nur zufällig zusammen mit demjenigen, der 1749 geboren und 1832 gestorben ist. Denn dasjenige, was verbindet Goethes Schaffen mit dem Leben der mitteleuropäischen Volksseele, das ist im Grunde genommen mit keinem Tropfen übergegangen in das Buch, welches Mr. Lewis geschrieben hat über einen gewissen Goethe, der aber nicht für den Mitteleuropäer der Schöpfer des "Faust" ~~in~~ Wirklichkeit ist. Das Aeussere, das Grobe, dasjenige,

wodurch das andere erscheint, das kann man erfassen. Dasjenige aber, was in der Volksseele lebt, belebend die individuelle Seele lebt, das geht verloren, das sieht man nicht. -Es ist dies vielleicht um eine Kleinigkeit zu radikal ausgesprochen bei Herman Grimm. Aber es zeigt dasjenige, um was es sich handelt.

Und so müssen wir auch finden, dass in der Art wie deutsches Wesen vom französischen Wesen verstanden wird, durchaus etwas liegt, was uns beweist, dass die französische Volksseele eine solche ist, dass sie sich hineingiebt, bestimmend die Verstandesseele, unmittelbar tyrannisierend die Verstandesseele, sodass die Volksseele, im Individuum denkend und die Willensimpulse des Individuums durchstrahlend. Während die deutsche Volksseele die Vertraute des einzelnen Menschen wird.

Und wenn wir nun zum Osten hinüberschauen, zu dem russischen Volke. Man hat sich in Russland viel beschäftigt mit Kant, mit Hegel. (...Belinsky...?) Aber das zeigt alles eine ganz bestimmte Eigentümlichkeit: Die Gedanken Mitteleuropas, sie werden im Osten merkwürdig gespensterhaft. Sie werden empfunden und erlebt nicht in der die Seele erhebenden Empfindung, sondern wie Gedanken-Gespenster, Begriffsgespenster; wie das, was in der über den Individuen lebenden Volksgruppenseele lebt. Ich spreche damit dasjenige aus, was ebenso strenges Wissensgut ist, wie die physikalischen, chemischen, biologischen Wahrheiten strenges Wissensgut sind. Wenn es auch schwieriger ist, über diese Dinge zu sprechen, weil die physikalischen, chemischen, biologischen Wahrheiten den Menschen gleichgültig lassen, während die hier vorgbrachten Wahrheiten zusammenhängen mit dem Schicksal und Wesen des Menschen. Aber wir leben in einer Zeit, in der sich die Menschenseele erheben muss über dasjenige, was beinträchtigend das menschliche . . . . und wir leben in einer Zeit, wo solche Dinge ausgesprochen werden

müssen, wo wir Verständnis gewinnen müssen für die Impulse, die durch die Welt gehen, und die dasjenige herbeigeführt haben, was jetzt da ist. Man redet mit Recht viel davon, dass die beiden mitteleuropäischen Volkszusammenhänge in den letzten Jahrzehnten eine Einkreisung erfahren haben. Wie mit eisernen Klammern sind umschlossen worden die mitteleuropäischen Staaten. Für den Geistesforscher beginnt diese Einkreisung aber viel früher. Und die äussere, man möchte sagen, die materialistische Einkreisung, die ihren hauptsächlichsten Arrangeur in Eduard VII. hatte, diese materialistische Einkreisung ist der letzte Opponent einer uralten Einkreisung, die begonnen hat im Jahre 860 unserer Zeitrechnung. Diese Zusammenhänge muss man ins Auge fassen. Als 860 auf der einen Seite die Normannen vor Paris standen, und auf der anderen Seite herunterkamen, die Waräger, und Konstantinopel bedrohten, als sie dann sich hineinschoben in das slavische Gebiet über Russland bis Kiew, bis Konstantinopel, auf der anderen Seite sich hineinschoben Normannenteile, da haben wir wie eine sich ringelnde Schlange in Mitteleuropa. Diejenigen, die Mitteleuropäer blieben, sollten umschlossen, eingekreist werden. Und im Westen ~~haben wir~~ einrückend und von einer Volksseele durchsetzt wirkend, haben wir die Völker in das romanische Element, das dann von Süden nach Nordwesten hin eben Substanz des Volksseelenwesens wird, sich hineinschiebt so, dass das Denken dogmatisch wird; sodass auf dieser Seite alles dogmatisch genommen werden muss. Sodass wir sehen, wie das, was unmittelbar menschlich ist, was durch den vertrauten Umgang der Menschenseele mit der Volksseele entsteht, im Westen dogmatisiert aufgenommen wird von der allen hergebrachten Romanismus durchsetzenden Verstandesseele. Auf der anderen Seite, im Osten, sehen

wir, wie ein Volksseelenwesen entsteht dadurch, dass die Waräger, die mit den Normannen verwandt sind, aufgehen im Slavischen, durchsetzt werden von dem Slavisch<sup>en</sup> Rassenmässigen, durchsetzt werden von dem Byzantinischen religionsmässig. Und wir sehen, dass dasjenige, was dort entsteht, bei dem rassenmässig Persönlichen stehen bleibt, wie ein in die Höhe Schwebendes, was nie herunter geht, demgegenüber die Menschenseele so da-steht, dass sie sich entweder unterwirft oder zu Boden wirft. So hat man es im Osten zu tun mit demjenigen, was unmittelbar das Rassenelement geltend macht. Nach Westen hin mit demjenigen, was ein uraltes und erneuertes Gefühl, ist, was die Einzelnen dogmatisiert, <sup>Sie sehen was</sup> und man nur dadurch verstehen kann dasjenige, was Menschenseelen hervorbringen.

In der Mitte sehen wir dasjenige, von allen Seiten wie eingekreist, eingeschlossen, was immer von neuem hervorholen will und auf dem ~~Alltag~~<sup>Altar</sup> der Menschheitsentwicklung darbringen will dasjenige, was aus den intimen Zusammenhängen der einzelnen Seelen mit der Volksseele hervorgehen kann.

So erleben wir die merkwürdige Erscheinung, dass bis in unsere Tage hinein, bis in unsere schmerzdurchtränkten Tage hinein dasjenige, was in Mitteleuropa auftaucht, zwar angeschaut wird vom Westen, aber im Anschauen notwendig verkannt werden muss, weil es ~~gemessen~~ gemessen wird nicht an dem menschlichen Erlebnis, sondern an dem ~~menschlichen~~ eigenen Dogma; an demjenigen, was tyrannisch die Volksseele aus der Verstandesseele wie befiehlt. Sehr charakteristische Erscheinungen erleben wir dabei. So äusserlich will man ja anerkennen, dass die Deutschen manches geleistet haben, dass sie eine hohe Kultur erlangt haben im Gedanken, in der Philosophie, in der Dichtkunst, in anderen Zweigen der Kunst. Dann aber, wenn ein Mann so einiges genippt hat und es sogar in

seiner Art ganz geistreich in das Gebiet der westlichen Volkskultur hinein übertragen hat, wie <sup>Henri</sup> Bergson, wenn ein solcher Mann einiges geistreich überschaut, so ist es doch ins Französische hinüber aufgefasstes Deutsches; in ~~die~~ dem Westen eigentümlicher Art übertragene<sup>nun</sup> Deutsches. Und/fühlt er sich gedrungen, -wir haben das Lesen müssen um Weihnachten, wie er das in sogenannten A..... der moralischen Wissenschaft gesprochen hat, wir haben es lesen müssen, wie er versucht, deutsches Wesen zu charakterisieren. Und dieses deutsche Wesen erscheint bei ihm so, als ob es sich nur verkörpern wollte in Kanonen und Flinten, in demjenigen, was das alberne Geschwätz den "deutschen Militarismus" <sup>x)</sup> nennt; jenen Militarismus, zu dem Deutschland gezwungen worden ist, nicht durch sich, sondern durch diejenigen, die es einkreisten. Man möchte einen solchen Mann fragen, was er denn eigentlich erwartet hat, dass Deutschland seinen Feinden entgegenstellen würde anders, als Flinten und Kanonen. Hat er sich vielleicht vorgestellt, dass man den Heeren von Deutschland her Novalis oder Schiller oder Goethe rezitieren wird? Die Frage ist: Was hat der Mitteleuropäer zu verteidigen? Was er zu verteidigen hat, es geht hervor aus einer Betrachtung dessen, was die deutsche Volksseele dem einzelnen Deutschen ist. Aber solche Betrachtungen, sie werden erst wichtig werden, wenn sie einmal in einem etwas weiteren Horizont die vernünftigen Menschen der Welt ergreifen können und dort wiederum ein Echo finden können. Heute ist die Logik nicht gerade dasjenige, was durch die Welt raunt. Haben wir es doch sogar hören müssen, dass auf eine ~~Manifestation~~ Manifestation von deutscher Seite her, von links und rechts ~~in~~ Europa erwidert wurde: Wir haben diesen Krieg nicht gewollt. -Sie haben ihn nicht gewollt. Ja, logisch betrachtet; es ist das ganz richtig, logisch betrachtet. Man kann es glauben. Es ist geradeso richtig, wie wenn eine Anzahl von Menschen das Haus eines anderen Menschen umstellen. Der sieht, dass er in seinem Hause

x) Henri Bergson: La Signification de la guerre (Paris 1915)

eingeschlossen ist. Er geht heraus und prügelt die, die ihn umzingeln. Und die sagen dann: Wir haben die Prügelei nicht gewollt. Die Logik ist in beiden Fällen accurat die gleiche. Logik raunt heute nicht durch dasjenige, was man den, besonders durch die Zeitungen getragenen "Verkehr der Völker" nennt. Man sieht überall durch Tatsachen sich bewahrheiten: Nach Westen hinüber kann dasjenige, was die deutsche Volksseele dem einzelnen Deutschen sagt, zwar erfasst werden, es kann gehört werden, aber es kann nicht zur Wirkung kommen aus den Gründen, die eben angeführt worden sind.

Eigentümliche Erscheinungen erleben wir. Diese Kraft der deutschen Volksseele, - in erleuchteten Geistern, in Geistern, die sich mit ihr befassen wollen, ist doch etwas von ihr zum Vorschein gekommen. Es ist nicht gerade angenehm, gewissermassen über <sup>das</sup> mitteleuropäische Volk mitten unter ihm charakterisierend zu sprechen. Und so will ich denn einen anderen Weg wählen. Ich möchte die Frage aufwerfen: Ist denn wirklich, so wie es jetzt verkannt wird, dieses deutsche Wesen immer verkannt worden? auch ausserhalb der deutschen Gebiete? Es gibt einen Mann, der ganz gewiss zu den bedeutendsten Geistern des 19. Jahrhunderts gehört. Und ich möchte Ihnen vorlesen eine Stelle aus einem Buche über Goethe, der ihm selbst als der Repräsentant des deutschen Wesens erscheint. Er sagt, ein Mann, der weit weg von Mitteleuropa lebt, er sagt über Goethe:

" Eine Erscheinung vornehmlich, die Goethe mit seiner ganzen Nation gemein hat, macht ihn in den Augen des französischen wie des englischen Publikums zu einer ausgezeichneten Erscheinung. Mit einer Erscheinung wird gesprochen, welche Goethe mit der ganzen Nation gemeinsam hat. Dass sich alles beim ihm nur auf die innere Wahrheit b~~a~~siert. In England und Amerika respektiert man das Talent,

allein man ist zufriedengestellt, wenn es für oder gegen eine Partei seiner Ueberzeugung nach tätig ist. In Frankreich ist man schon entzückt, wenn man brillante Gedanken sieht, einerlei wohin sie wollen. In all diesen Ländern aber schreiben begabte Männer, soweit ihre Gaben reichen, Regt, was sie hervorbringen, den verständigen Leser an, und enthält es nichts, was gegen den guten Ton anstösst, so wird es genügend angesehen. So-viel Spalten, soviel angenehme und nützlich verbrachte Stunden. Der deutsche Geist besitzt weder die französische Lebhaftigkeit, noch das für das Praktische zugespitzte Verständnis der Engländer, noch endlich die amerikanische Abenteuerlichkeit; allein, was er besitzt, ist eine gewisse Probität, die niemals beim äusserlichen Schein der Dinge stehen bleibt, sondern immer wieder auf die Hauptfrage zurückkommt: Wo will das hin? Das deutsche Publikum verlangt von einem Schriftsteller, dass er über den Dingen stehe, und sich einfach darüber ausspreche. Geistige Regsamkeit ist vorhanden; wohlan, wofür tritt sie auf? Was ist des Mannes Meinung? Woher? Woher hat er alle diese Gedanken?

Die Engländer sehen nur das Einzelne und wissen die Menschheit nicht nach höheren Gesetzen als ein Ganzes aufzufassen. Die Deutschen denken für Europa. Die Engländer ermessen die Tiefe des deutschen Genius nicht.

Aus diesem Grunde sind die in der höheren Konversation gebräuchlichen Unterscheidungsbegriffe alle deutschen Ursprunges. Während die ihres Scharfsinns und ihrer Gelehrsamkeit wegen mit Auszeichnung genannten Engländer und Franzosen ihr Studium und ihren Standpunkt mit einer gewissen Oberflächlichkeit ansehen, und ihr persönlicher Charakter mit dem, was sie ergriffen haben, und mit der Art, wie sie sich darüber ausdrücken, in nicht allzutiefem Zusammenhang steht, spricht Goethe, das Haupt und der

Inhalt der deutschen Nation, nicht, weil er Talent hat, sondern die Wahrheit konzentriert ihre Strahlen in seiner Seele und leuchtet aus ihr heraus. Er ist weise im höchsten Grade, mag auch seine Weisheit oftmals durch sein Talent verschleiert werden. Wie vortrefflich das ist, was er sagt, er hat etwas im Auge dabei, das noch besser ist. Er hat jene furchterweckende Unabhängigkeit, die aus dem Verkehr mit der Wahrheit entspringt. " (R. W. Emerson über Goethe und Shakespeare.)

So fühlte man schon dasjenige, was der Deutsche im Verkehr mit der Wahrheit, das heisst, im Verkehr mit seiner Volksseele erreichen konnte, da wo man es fühlen wollte.

Nun könnte man sagen: das ist lange Zeit her. Und man hat es gesagt. Die Deutschen haben sich seither verändert. Statt zu dichten, haben sie Kanonen gemacht. Nun, damit auch diesem begegnet werden kann, sei noch der Ausspruch eines anderen Mannes hier angeführt, der in seiner Art wohl angefasst haben muss - wir werden gleich sehen warum-, nach Westen hin dasjenige, was deutsche Volksart ist.

"Die Quelle des Stromes seines (Deutschlands) geistigen wie politischen Lebens liegt in der Reformation. Am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts aber begann eine in der Weltgeschichte einzige Strömung in einer Weise zu fliessen, die seit jener Zeit so ununterbrochen wie charakteristisch gewesen ist. Seit den Tagen des alten Griechenlands hat die Welt kein solches Schauspiel engster Verschmelzung des Lebens des Staatsmannes mit dem des Denkers gesehen. Der Geist des heutigen Deutschlands ist im hohen Masse konkret und praktisch."

Und an anderer Stelle sagt derselbe Mann:

"Der Einfluss wahrer Kenntnis kann allein des Misstrauens Wolken verscheuchen, und uns von der Last befreien, uns gegen Angriffe zu rüsten, die in Wirklichkeit keiner von uns im Sinne hat."

<sup>1)</sup> Haldane R. B. Zinn führt in F. H. Rose n. a., Deutschland im 19. Jahrhundert. Fünf Vorlesungen. Mit einem Geleitwort von Viscount Haldane. Herausgegeben von E. H. Harford, Berlin 1913, S. 11

Wer hat denn das geredet? Nun, das hat Lord Haldane geredet. Sie erinnern sich vielleicht, wie er einiges andere geredet hat vor einigen Monaten !

Vor nicht langer Zeit, eigentlich auch nur einige Monate bevor dieser Krieg hereingebrochen ist, wurde in Manchester von einigen englischen Männern Vorlesungen gehalten, die dazu berufen sein sollten, englische Journalisten aufzuklären über deutsches Wesen. Aus den Zeitungen, die jetzt erscheinen, kann man ja sehen, was das für Früchte getragen hat, was das genützt hat. Wir werden aber gleich sehen, was in Manchester, also in England, gesprochen worden ist über deutsches Wesen.

"Woods (des Engländers) Aufsatz war der Vorläufer der noch epochemachenderen homerischen Forschung Wolfs; und die griechischen Ideale von Kunst und Leben wurden für Goethe und Schiller in Weimar, wie im Falle Herders die Ideale neuzeitlichen Gesanges, die Instrumente, auf welchen der deutsche Geist zu einer Musik sich emporspielte, die neu und doch zugleich im tiefsten Grunde sein eigen war." (Merkwürdige Worte folgen nun:) " Der hochbegünstigsten Auslese unter Descartes' und Newtons Landsleuten war der Geist der Wissenschaft fraglos bekannt; aber der leidenschaftliche Drang nach Wissen wurde dem modernen Europa, falls überhaupt, vor allem durch Tausende von deutschen Forschern gelehrt." (Gesprochen in Manchester, um englische Journalisten aufzuklären; deshalb sind sie jetzt so aufgeklärt!) "Die Einbildungskraft, das Gefühl, der Wille machten ihr Recht, neben der Vernunft oder über sie hinaus gehört zu werden, geltend, und unter ihrem umgestaltenden Druck wurde das Weltall tiefer, weiter und wundervoller. Das Irrrationale wurde als eine Quelle der Erleuchtung anerkannt; Weisheit wurde vom Kinde und von der Blume geholt. Wissenschaft, Philosophie und Dichtung kamen einander nahe. Bei uns

Wer hat denn das geredet? Nun, das hat Lord Haldane geredet. Sie erinnern sich vielleicht, wie er einiges andere geredet hat vor einigen Monaten !

Vor nicht langer Zeit, eigentlich auch nur einige Monate bevor dieser Krieg hereingebrochen ist, wurde in Manchester von einigen englischen Männern Vorlesungen gehalten, die dazu berufen sein sollten, englische Journalisten aufzuklären über deutsches Wesen. Aus den Zeitungen, die jetzt erscheinen, kann man ja sehen, was das für Früchte getragen hat, was das genützt hat. Wir werden aber gleich sehen, was in Manchester, also in England, gesprochen worden ist über deutsches Wesen.

"Woods (des Engländers) Aufsatz war der Vorläufer der noch epochemachenderen homerischen Forschung Wolfs; und die griechischen Ideale von Kunst und Leben wurden für Goethe und Schiller in Weimar, wie im Falle Herders die Ideale neuzeitlichen Gesanges, die Instrumente, auf welchen der deutsche Geist zu einer Musik sich emporspielte, die neu und doch zugleich im tiefsten Grunde sein eigen war." (Merkwürdige Worte folgen nun:) " Der hochbegünstigsten Auslese unter Descartes' und Newtons Landsleuten war der Geist der Wissenschaft fraglos bekannt; aber der leidenschaftliche Drang nach Wissen wurde dem modernen Europa, falls überhaupt, vor allem durch Tausende von deutschen Forschern gelehrt." (Gesprochen in Manchester, um englische Journalisten aufzuklären; deshalb sind sie jetzt so aufgeklärt!) "Die Einbildungskraft, das Gefühl, der Wille machten ihr Recht, neben der Vernunft oder über sie hinaus gehört zu werden, geltend, und unter ihrem umgestaltenden Druck wurde das Weltall tiefer, weiter und wundervoller. Das Irrrationale wurde als eine Quelle der Erleuchtung anerkannt; Weisheit wurde vom Kinde und von der Blume geholt. Wissenschaft, Philosophie und Dichtung kamen einander nahe. Bei uns

in England schuf diese Wiederbelebung der Einbildungskraft eine edle Dichtung, liess jedoch die Wissenschaften und die Philosophie fast unberührt. -Einer der Schlüssel zum Verständnis der ganzen Periode ist die Tatsache, dass, während in England und Frankreich die poetischen, philosophischen und wissenschaftlichen Bewegungen grösstenteils in getrennt liegenden Kanälen dahinflossen, sie in Deutschland einander berührten und völlig ineinander aufgingen. Wordsworth sang und Bentham rechnete; Hegel aber fing den Genius der Dichtung im Netz seiner Logik; und der Gedanke, welcher entdeckt und erklärt, und die Einbildungskraft, welche Neues hervorbringt, sie wirkten in fruchtbarer Harmonie zusammen in dem Genius Goethes. In Faust, am Schluss seines vielbewegten Lebens, sehen wir das heutige Deutschland vorgebildet; das Deutschland rastlosen, kühnen Wollens und Handelns, und wir können umso besser verstehen, weshalb der grösste Weltbürger, in dessen Augen Staat und Volkstum untergeordnete und manchmal schädliche Ideale waren, dennoch seine unangreifbare Stelle als der höchste Dichter des deutschen Reiches neben Bismark, seinem Schöpfer, behauptet." *(C. A. Herford "Die Geschichte des Jenseits und der Literatur" in J. H. Rose...)*

Und nun eine ganz merkwürdige Sache. Das Folgende wurde auch kurze Zeit vor dem Ausbruch des Krieges in demselben Vortragszyklus in Manchester gesagt:

" Im grossen und ganzen ist es ausser Frage, dass die Errichtung des deutschen Reiches dem Frieden der Welt förderlich gewesen ist. Diese Erklärung wird denen seltsam erscheinen, die von nichts etwas wissen als von den Ereignissen der Gegenwart, und für welche die Geschichte nichts anderes ist, als ein ewig sich verändernder blendender Kinematograph. Die Geschichte sollte aber doch etwas mehr sein. Ihr ziemt es, das Licht der Vergangenheit auf der Gegenwart wirres Getriebe scheinen zu lassen, und in jenem höheren Lichte

in England schuf diese Wiederbelebung der Einbildungskraft eine edle Dichtung, liess jedoch die Wissenschaften und die Philosophie fast unberührt. -Einer der Schlüssel zum Verständnis der ganzen Periode ist die Tatsache, dass, während in England und Frankreich die poetischen, philosophischen und wissenschaftlichen Bewegungen grösstenteils in getrennt liegenden Kanälen dahinfliessen, sie in Deutschland einander berührten und völlig ineinander aufgingen. Wordsworth sang und Bentham rechnete; Hegel aber fing den Genius der Dichtung im Netz seiner Logik; und der Gedanke, welcher entdeckt und erklärt, und die Einbildungskraft, welche Neues hervorbringt, sie wirkten in fruchtbarer Harmonie zusammen in dem Genius Goethes. In Faust, am Schluss seines vielbewegten Lebens, sehen wir das heutige Deutschland vorgebildet; das Deutschland rastlosen, kühnen Wollens und Handelns, und wir können umso besser verstehen, weshalb der grösste Weltbürger, in dessen Augen Staat und Volkstum untergeordnete und manchmal schädliche Ideale waren, dennoch seine unangreifbare Stelle als der höchste Dichter des deutschen Reiches neben Bismark, seinem Schöpfer, behauptet." *(C. F. Hoffmann "Die Geschichte des Jenseits und der Literatur" in J. H. Rost...)*

Und nun eine ganz merkwürdige Sache. Das Folgende wurde auch kurze Zeit vor dem Ausbruch des Krieges in demselben Vortragszyklus in Manchester gesagt:

" Im grossen und ganzen ist es ausser Frage, dass die Errichtung des deutschen Reiches dem Frieden der Welt förderlich gewesen ist. Diese Erklärung wird denen seltsam erscheinen, die von nichts etwas wissen als von den Ereignissen der Gegenwart, und für welche die Geschichte nichts anderes ist, als ein ewig sich verändernder blendender Kinematograph. Die Geschichte sollte aber doch etwas mehr sein. Ihr ziemt es, das Licht der Vergangenheit auf der Gegenwart wirres Getriebe scheinen zu lassen, und in jenem höheren Lichte

werden Dinge, welche verletzend erscheinen, ein natürliches Ansehen gewinnen. Denn wenn wir in die Vergangenheit blicken, so finden wir, dass unsere Vorfahren Frankreich mit weit grösserer Furcht betrachteten, als die wildesten Lärmschläger heute Deutschland fürchten. Und die Furcht unserer Voreltern hatte ihren guten Grund. "

( So sagt ein Engländer ! ) " Es lässt sich also, um alles zusammenzufassen, zeigen, dass die Gründung des deutschen Reiches ein ~~ein~~ Gewinn für Europa gewesen ist, und deshalb auch für Grossbritannien. Denn die Ereignisse der Jahre 1866 bis 1871 machten ein für allemal der Möglichkeit, Raubkriege gegen die bis dahin unbeschützte Mitte von Europa zu unternehmen, ein Ende und beseitigten/damit die Lockung zum <sup>(damit hat er sich allerdings geirrt)</sup> Kriege<sup>W</sup>, welche in früheren Jahrhunderten Frankreich so oft auf falsche Bahnen gelockt hatten; "(das ist nicht in Berlin und nicht in Hannover, das ist in Manchester alles gesagt worden!) sie setzten das deutsche Volk instand, seine bis dahin verkümmerten politischen Fähigkeiten zu entwickeln, und sie halten dazu, auf sicherer Grundlage ein neues europäisches System zu errichten, welches 40 Jahre lang den Frieden erhalten hat. Dieser Segen ergab sich aus der Tatsache, dass die deutsche Einheit auf einen Schlag zustande brachte, was Grossbritannien trotz all seines Aufwandes von Blut und Geld nicht hätte bewirken können, nämlich: Das Gleichgewicht der Kräfte in so entschiedener Weise zu sichern, dass ein grosser Krieg zum gefährlichsten aller Wagnisse wurde." *J.H. Rose "die politische Geschichte von J.H. Rose..."*

Das wurde in Manchester gesagt, 1½ Jahr vor dem Kriege. Die Sache spricht für sich, wir brauchen kaum etwas hinzufügen. -Wir sehen also, man hat schon zuweilen gewusst, wie es um dasjenige steht, was die mitteleuropäische Volkheit der Gesamtkultur der Menschheit einzufügen hat. Ja, man hat es zuweilen sogar recht, recht gründlich gewusst. Davon auch ein Beispiel, wie g

werden Dinge, welche verletzend erscheinen, ein natürliches Ansehen gewinnen. Denn wenn wir in die Vergangenheit blicken, so finden wir, dass unsere Vorfahren Frankreich mit weit grösserer Furcht betrachteten, als die wildesten Lärmschläger heute Deutschland fürchten. Und die Furcht unserer Voreltern hatte ihren guten Grund. "

( So sagt ein Engländer ! ) " Es lässt sich also, um alles zusammenzufassen, zeigen, dass die Gründung des deutschen Reiches ein Gewinn für Europa gewesen ist, und deshalb auch für Grossbritannien. Denn die Ereignisse der Jahre 1866 bis 1871 machten ein für allemal der Möglichkeit, Raubkriege gegen die bis dahin unbeschützte Mitte von Europa zu unternehmen, ein Ende und beseitigten damit die Lockung zum Kriege, <sup>(damit hat er sich allerdings geirrt)</sup> welche in früheren Jahrhunderten Frankreich so oft auf falsche Bahnen gelockt hatten; "(das ist nicht in Berlin und nicht in Hannover, das ist in Manchester alles gesagt worden!) sie setzten das deutsche Volk instand, seine bis dahin verkümmerten politischen Fähigkeiten zu entwickeln, und sie halten dazu, auf sicherer Grundlage ein neues europäisches System zu errichten, welches 40 Jahre lang den Frieden erhalten hat. Dieser Segen ergab sich aus der Tatsache, dass die deutsche Einheit auf einen Schlag zustande brachte, was Grossbritannien trotz all seines Aufwandes von Blut und Geld nicht hätte bewirken können, nämlich: Das Gleichgewicht der Kräfte in so entschiedener Weise zu sichern, dass ein grosser Krieg zum gefährlichsten aller Wagnisse wurde."

*f. H. Rupp "die politische Geschichte in f. H. Rupp..."*

Das wurde in Manchester gesagt, 1½ Jahr vor dem Kriege. Die Sache spricht für sich, wir brauchen kaum etwas hinzufügen. -Wir sehen also, man hat schon zuweilen gewusst, wie es um dasjenige steht, was die mitteleuropäische Volkheit der Gesamtkultur der Menschheit einzufügen hat. Ja, man hat es zuweilen sogar recht, recht gründlich gewusst. Davon auch ein Beispiel, wie g

werden Dinge, welche verletzend erscheinen, ein natürliches Ansehen gewinnen. Denn wenn wir in die Vergangenheit blicken, so finden wir, dass unsere Vorfahren Frankreich mit weit grösserer Furcht betrachteten, als die wildesten Lärmschläger heute Deutschland fürchten. Und die Furcht unserer Voreltern hatte ihren guten Grund. "

( So sagt ein Engländer ! ) " Es lässt sich also, um alles zusammenzufassen, zeigen, dass die Gründung des deutschen Reiches ein Gewinn für Europa gewesen ist, und deshalb auch für Grossbritannien. Denn die Ereignisse der Jahre 1866 bis 1871 machten ein für allemal der Möglichkeit, Raubkriege gegen die bis dahin unbeschützte Mitte von Europa zu unternehmen, ein Ende und beseitigten damit die Lockung zum Kriege, <sup>(damit hat er sich allerdings geirrt)</sup> welche in früheren Jahrhunderten Frankreich so oft auf falsche Bahnen gelockt hatten; "(das ist nicht in Berlin und nicht in Hannover, das ist in Manchester alles gesagt worden!) sie setzten das deutsche Volk instand, seine bis dahin verkümmerten politischen Fähigkeiten zu entwickeln, und sie halten dazu, auf sicherer Grundlage ein neues europäisches System zu errichten, welches 40 Jahre lang den Frieden erhalten hat. Dieser Segen ergab sich aus der Tatsache, dass die deutsche Einheit auf einen Schlag zustande brachte, was Grossbritannien trotz all seines Aufwandes von Blut und Geld nicht hätte bewirken können, nämlich: Das Gleichgewicht der Kräfte in so entschiedener Weise zu sichern, dass ein grosser Krieg zum gefährlichsten aller Wagnisse wurde." *J.H. Rose in der politischen Geschichte von F.H. Dreyer...*

Das wurde in Manchester gesagt, 1½ Jahr vor dem Kriege. Die Sache spricht für sich, wir brauchen kaum etwas hinzufügen. -Wir sehen also, man hat schon zuweilen gewusst, wie es um dasjenige steht, was die mitteleuropäische Volkheit der Gesamtkultur der Menschheit einzufügen hat. Ja, man hat es zuweilen sogar recht, recht gründlich gewusst. Davon auch ein Beispiel, wie es

gründlich man es gewusst hat. Da gab es einen gewissen Mann, auch da im Westen drüben, noch näher, als die anderen waren, von denen wir eben gesprochen haben; einen gewissen Mann, die Welt nennt ihn einen Mystiker. Der Mann hat zweifellos sehr geistvolle Werke geschrieben. Einmal äusserte er sich darüber, woher ihm tiefste Gedanken seiner Seele gekommen sind, und da führt er drei Welthistorische Erscheinungen an. Die Dritte ist der deutsche Dichter Novalis. Novalis, bei dem wir, wenn wir seine Dichtungen vernehmen, unmittelbar das Gefühl haben, die verjüngende Kraft der Volksseele spricht vertraut zu seiner Seele, sodass sie aussprechen kann, was ihm die Volksseele sagt. Nun, was empfindet dieser Mann bei Novalis? Er sagt: was so die Menschen beschreiben auf Erden, was die Dichter sagen, ein Sophokles, ein Shakespeare, was diese Desdemona, Ophelia, was Hamlet usw. erleben, es geht alles zwischen Menschen vor. Aber wenn von einem anderen Plan einmal ein Geist heruntersteigen würde auf die Erde, könnte da dieser Geist eines anderen Planes etwas auf der Erde finden, was auch ihn interessiert, ihn, den Geist, der nicht von der Erde ist? -Und der Mann findet nun, dass dasjenige, was der deutsche Dichter Novalis geäussert hat, auch einen solchen Geist interessieren könnte, der als Genius von einem anderen Plan heruntersteigt. Er findet, dass dieser Novalis an Geheimnisse der menschlichen Seele gerührt hat, denen gegenüber die Seele schweigen muss oftmals, weil sie nur in Feieraugenblicken des Lebens passende Worte finden kann, um auszudrücken diese Geheimnisse, diese uebersinnlichen Geheimnisse des Lebens. So sagt der Mann. Und wir wollen uns ~~die~~ Worte gar sehr in die Seele schreiben, denn sie sind schön, diese Worte, die er sagt im Anklang an das, was er an Novalis erlebt hat. Er sagt: "Auf diesen Höhen allein gibt es Gedanken, welche die Seele bilden kann, und Vorstellungen, welche

ihr ähneln, und die so gebieterisch sind, wie sie selbst. Dort hat die Menschheit einen Augenblick geherrscht, und diese schwach erleuchteten Spitzen sind vielleicht die einzigen Lichter, welche die Erde dem Geisterreiche ankündigen". Und von jenen Lichtern, sagt der Mann, hat Novalis viele angezündet. Und er sagt weiter: " . . . . aber in ihren Werken sind die genannten Menschen" (also auch Novalis)" aus dem kleinen Dorfe der Leidenschaften herausgekommen und haben Dinge gesagt, die auch denen von Wert sind, die nicht von der irdischen Gemeinde sind."

So spricht man über einen der deutschesten Deutschen, über Novalis. Ein Mann spricht so, und wir könnten voraussetzen, dass dieser Mann, der offenbar das Geistige liebt, alle diejenigen, die jetzt von den deutschen Barbaren sprechen, belehren würde mit den Worten. Denn diese Worte, die ich jetzt vorgelesen habe, sind auch von dem Mann, von dem ich etwas anderes vorlesen werde:

" In Wahrheit . . . . . die sie umgeben."

Ja, das kann man schon sagen, dass inmitten der unnützen Schreier, die jetzt von Deutschlands Barbarei sprechen, solche Worte wie die des Mannes nur schwerlich vernommen werden können. Aber wer hat das alles gesagt? : Maurice Maeterlinck. Nun, Sie wissen, wie sehr Maeterlinck selbst unter die unnützen Schreier gegangen ist in den letzten Monaten. Wir brauchen auch dazu wieder nichts hinzuzufügen.

Dann aber, wenn wir solche Stimmen vernehmen, dann sagen wir uns: sie sind gerade ein Beweis dafür, dass hinüberdringt schon dasjenige, über die Grenzen, was aus der deutschen Volksseele in die deutschen einzelnen Seelen hineinquillt, aber zur Wirkung kommen, das kann es nicht. Und zur Wirkung kommen kann es auch da nicht recht, wo es, wie gespensterhaft, wirkt. Ich habe gezeigt, dass es im Osten wie gespensterhaft wirkt. Ja, wenn man

frägt; Was ist dasjenige, was von diesem Mitwirken der deutschen Volksseele an der deutschen Kultur selbst, solche Menschen, die im Osten von westeuropäischer Kultur sprechen, empfinden? Man kann oftmals etwas vernehmen wie die Worte, die ich Ihnen jetzt vorlesen möchte. Wenn Herman Grimm mit Recht in der Weise, wie <sup>es</sup> ich/angeführt habe, von dem angeblichen Goethe des Mr. Lewis spricht, so merken wir/ ~~wie aus diesem Goethe~~ <sup>an diesem</sup> Mr. Lewis eine Vergröberung; aber wie zum Gespensterhaften nach Osten hinüber dasjenige wird, was man aufnehmen will aber nicht aufnehmen kann, Das zeigen uns Worte, die Mereschkowski über Goethe gesprochen hat. Er sagt:

" Wenn Goethe über die französische Revolution spricht, so beugt er sich plötzlich zur Erde, wie wohl durch einen bösen Zauber ein Riese erdrückt werden und zum Zwerge zusammenschrumpfen mag; aus ~~xxxx~~ einem hellenischen Halbgott wird er zum deutschen Bürger, und -der Schatten des Olympiers sei mir gnädig- zum deutschen Philister, zum " Herrn von Goethe" , zum Geheimen Rat des Herzogs von Weimar und anständigen Sohne des anständigen Frankfurter Krämers." So spricht Mereschkowski über den Faustdichter. Man lasse sich auch nicht täuschen durch die Worte, die über Goethe in demselben Werke bei Mereschkowski im Schlusssatz stehen. Wenn man das Vorhergehende liest, das ganz von diesem Geiste beseelt ist, so sieht man, dass er sich nicht bis zu Goethe hinaufringen kann, dass er ihn nur als Gespenst sieht. Und vieles von dieser Art könnte angeführt werden. Aber freilich, wenn von einem der führenden Geister des Ostens, über Tschchow, Mereschkowski selbst sagen muss: " Kein Zeitalter, keine Völker, als gäbe es inmitten der Ewigkeit nur das Ende des 19. Jahrhunderts und in der Welt nur Russland. Unendlich scharf- ängig und heellhörig in Bezug auf alles Russische und Zeitgenössige, ist er fast blind und taub für das Fremde und Vergangene. Er sah

x) Mereschkowski: "Wichtige Gefährten" (München 1915)

Russland klarer als sonst jemand, aber übersah Europa, übersah die Welt." X) Da kann man es verständlich finden, muss es verständlich finden, dass Mitteleuropa für den Osten augenblicklich nur ein Gespenst ist, das hinaufversezt wird in die über den Einzelnen schwebende Volksseele. Es reicht die Zeit nicht aus, das im Einzelnen zu belegen, aber es könnte belegt werden. Dagegen darf wirklich gesagt werden, wie das, was genannt werden kann "das Verjüngende der deutschen Volksseelenkraft" uns nicht nur Einsicht gibt in die Eigenart der deutschen Volksseele für die Vergangenheit, sondern dass es uns auch Kraft und Glaube und Hoffnung für die deutsche Volksseele für die Zukunft gibt. Allerdings, der Deutsche weiss Goethe etwas anders zu nehmen als die anderen. Und dafür darf ich anführen einen Ausspruch, den wiederum Herman Grimm getan hat über Goethe. Dieser Ausspruch ist getan worden in Vorlesungen über Goethe, in Vorlesungen, die anders sprechen als derjenige spricht, den Herman Grimm selber in der angedeuteten Weise ~~selbst~~ abgefertigt hat, Lewis. Da empfindet Herman Grimm Goethe wie den Vertrauten des deutschen Volkes selbst; dafür aber auch als einen Impuls, als eine Kraft, welche innerhalb der deutschen Kultur wirkt und weiter wirken wird, wie sonst kosmische Veränderungen in der Erden wirken müssen, in Bezug auf die physischen Verhältnisse. Herman Grimm sagt über Goethe: "Goethe hat im geistigen Leben Deutschlands gewirkt, wie eine gewaltige Naturerscheinung im Physischen gewirkt hätte. Unsere Steinkohlenlager erzählen von Zeiten tropischer Wärme, wo Palmen bei uns wuchsen. Unsere sich aufschliessenden Höhlen berichten von Eiszeiten, wo Renntiere bei uns heimisch waren. In ungeheueren Zeiträumen vollzogen sich auf dem deutschen Boden, der in seinem heutigen Zustande so sehr den Anschein des ewig Unveränderlichen trägt, kapitale Umwälzungen. Der Vergleich also lässt

X) Hruschowski "Der Annus des Pöbels" (München 1907)

sich ziehen, dass ~~Saxxa~~ Goethe auf die geistige Atmosphäre Deutschlands gewirkt habe etwa wie ein tellurisches Ereignis, dass unsere klimatische Wärme nun so und so viel Grade im Durchschnitt erhöhte. Geschähe dergleichen, so würde eine andere Vegetation ein anderer Betrieb der Landwirtschaft und damit eine neue Grundlage unserer gesamten Existenz eintreten." So fühlt Herman Grimm Goethe innerhalb des deutschen Geisteslebens. Wie eine andere geistige Vegetation, wie ein anderes geistiges Klima, wird nach und nach eintreten durch Goethe, meint Herman Grimm. (Goethe-Vorlesungen, Bd II (Einleitung))

Dieser selbe Herman Grimm, er hat in einer, die ganze Eigenart des deutschen Wesens herausbringenden Weise davon gesprochen, wie die deutsche Volksseele in der deutschen Kultur gearbeitet hat, um zu Anschauungen zu kommen, die im Einzelnen Nationalgeist das allgemein Menschliche suchen. So hat Herman Grimm die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele erwiesen durch dasjenige, wie er selbst gestimmt war mit Bezug auf den Gang des Weltengeistes am Ende des 19. Jahrhunderts. Denn 1895 sind die schönen Worte gesprochen, welche zum Ausdruck bringen, die Stimmung eines Deutschen, der sich eins wusste mit der webenden und wesenden deutschen Volksseele. Herman Grimm sagte: "Die Solidarität der sittlichen Ueberzeugungen aller Menschen ist heute die uns alle verbindende Kirche. Wir suchen leidenschaftlicher als jemals nach einem sichtbaren Ausdrucke dieser Gemeinschaft. Alle wirklich ernsten Bestrebungen der Massen kennen nur dies eine Ziel. Die Trennung der Nationen existiert hier nicht mehr. Wir fühlen, dass der ethischen Weltanschauung gegenüber kein nationaler Unterschied waltet." Weiter sagt Herman Grimm: "Wir alle würden für unser Vaterland uns opfern" sagt er, und dann folgen die bedeutungsvollen Worte: "den Augenblick aber herbeizusehnen oder herbeizuführen, wo dies durch Krieg geschehen könne, sind wir weit entfernt. Die Ver-

sich ziehen, dass ~~Satz~~ Goethe auf die geistige Atmosphäre Deutschlands gewirkt habe etwa wie ein tellurisches Ereignis, dass unsere klimatische Wärme nun so und so viel Grade im Durchschnitt erhöhte. Geschähe dergleichen, so würde eine andere Vegetation ein anderer Betrieb der Landwirtschaft und damit eine neue Grundlage unserer gesamten Existenz eintreten." So fühlt Herman Grimm Goethe innerhalb des deutschen Geisteslebens. Wie eine andere geistige Vegetation, wie ein anderes geistiges Klima, wird nach und nach eintreten durch Goethe, meint Hermann Grimm. (Goethe-Vorlesungen, Bd I (Einleitung))

Dieser selbe Herman Grimm, er hat in einer, die ganze Eigenart des deutschen Wesens herausbringenden Weise davon gesprochen, wie die deutsche Volksseele in der deutschen Kultur gearbeitet hat, um zu Anschauungen zu kommen, die im Einzelnen Nationalgeist das allgemein Menschliche suchen. So hat Herman Grimm die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele erwiesen durch dasjenige, wie er selbst gestimmt war mit Bezug auf den Gang des Weltengeistes am Ende des 19. Jahrhunderts. Denn 1895 sind die schönen Worte gesprochen, welche zum Ausdruck bringen, die Stimmung eines Deutschen, der sich eins wusste mit der webenden und wesenden deutschen Volksseele. Herman Grimm sagte: "Die Solidarität der sittlichen Ueberzeugungen aller Menschen ist heute die uns alle verbindende Kirche. Wir suchen leidenschaftlicher als jemals nach einem sichtbaren Ausdrucke dieser Gemeinschaft. Alle wirklich ernstesten Bestrebungen der Massen kennen nur dies eine Ziel. Die Trennung der Nationen existiert hier nicht mehr. Wir fühlen, dass der ethischen Weltanschauung gegenüber kein nationaler Unterschied waltet." Weiter sagt Herman Grimm: "Wir alle würden für unser Vaterland uns opfern" sagt er, und dann folgen die bedeutungsvollen Worte: "den Augenblick aber herbeizusehnen oder herbeizuführen, wo dies durch Krieg geschehen könne, sind wir weit entfernt. Die Ver-

sicherung, dass Frieden zu halten unser heiligster Wunsch sei, ist keine Lüge. "Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen" durchdringt uns. "

Dass aber Herman Grimm seine Zeit durchschaute, dass er nicht ein Träumer war, dass er unter der Anleitung der deutschen Volksseele die Wirklichkeit zu überschauen vermochte, das bezeugt, dasjenige, was er nun weiter sagt:✓

"Die Menschen als Totalität anerkennen sich als einem, wie in den Wolken <sup>h</sup>tronenden, unsichtbaren Gerichtshofe unterworfen, vor dem nicht bestehen zu dürfen sie als ein Unglück erachten, und dessen gerichtlichem Verfahren sie ihre inneren Zwi~~st~~igkeiten anzupassen suchen. Mit ängstlichem Bestreben suchen sie hier ihr Recht. . . . Wie sind die heutigen Franzosen bemüht, den Krieg gegen Deutschland, den sie vorhaben, als eine sittliche Forderung hinzustellen, deren Anerkennung sie~~z~~ von den anderen Völkern, ja von den Deutschen selber fordern". ✓ Sie sehen, Herman Grimm hat 1895 mit klarem Blick durchschaut, wie die Dinge stehen. Diejenigen, die die Dinge gewöhnt sind, so anzuschauen, die lassen sich nicht zurufen: Wer hat den Krieg gewollt ! Dafür unter Hunderten und Hunderten von Zeugnissen, die ich Ihnen vorführen könnte, noch das eine. Ein Mensch, der gar nicht besonders eingenommen ist für deutsches Wesen, er schreibt folgende Worte: " Was mich betrifft, so bin ich keinen Augenblick im Zweifel, dass ein Konflikt zwischen der germanischen und der slavischen Welt bevorsteht, dass derselbe sich entweder auf dem Orient, speziell durch die Türkei, oder durch den Nationalitätenstreit in Oesterreich, vielleicht durch beide, entzünden, und dass Russland in demselben die Führerschaft auf der einen Seite übernehmen wird. Diese Macht bereitet sich schon jetzt auf die Eventualität vor. Die national-russische Presse speit Feuer und Flamme gegen Deutsch-

H. Grimm "Hermanns Thias" Bd. II: Einleitung

land. Die deutsche Presse lässt schon jetzt ihre Warnungsrufe erschallen. Seitdem nach dem Krimkriege Russland sich sammelte, ist eine lange Zeit verflossen, und, wie es scheint, wird es jetzt in Petersburg zweckmässig gefunden, die orientalische Frage wieder einmal aufzunehmen." (Carl Vogt's Politische Briefe an Friedrich Kollb, Brel 1870 S. 30)

Ja, m.s.v.A. das ist nicht ein paar Monate vor dem Kriege gesprochen. Das ist 1870 geschrieben, während des deutsch-französischen Krieges. So wenig hat man da, wo man die Dinge klar durchschaute, jemals erkannt, dass einmal diejenigen Völker, die in die Mitte Europas hineingedrängt sind, von den allseitig sie Missverstehenden und Nichtverstehenden wie in eine Festung eingeschlossen werden.

Kurios ist es, wenn solchen Worten gegenüber man versucht, die ~~Meinung~~ Meinung zu vertreten: Die Deutschen haben diesen Krieg gewollt. Ich möchte Ihnen durch ~~xxxxxx~~ <sup>eine Art</sup>, die vielleicht doch einiges spricht über dieses "Die Deutschen haben diesen Krieg gewollt" noch etwas vorbringen in den wenigen Augenblicken, die mir für diesen Vortrag noch zur Verfügung stehen, was demjenigen, der klar sehen will, gar sehr beweisend klingen kann.

Nehmen wir einmal an, jemand würde beobachtet haben dasjenige, was in den Wochen vor dem Ausbruch des Krieges, im Frühling 1914, als die Presse perhorrescierte den politischen Horizont, vor sich ging, und er würde das zum Ausdruck haben bringen wollen. Was hätte er sagen müssen, 1914, nach den Ereignissen, die sich zuge tragen haben? Er hätte etwa das Folgende sagen müssen:

(Folgt die Verlesung von Worten Bismarcks, die aber verändert wiedergegeben, von dem Stenographen aber in der veränderten Form nicht aufgenommen wurden. Siehe später das Original des Citates)

Nicht wahr, 1914, so im Juli, hätte das ganz gut ausgesprochen werden können, und man hätte es auf die unmittelbaren Ereignisse der Gegenwart beziehen können. Ja, m.s.v.A. Ich habe Ihnen nichts

vorgelesen, was im Juli 1914 ausgesprochen worden ist, sondern, allerdings mit einiger Veränderung, die Worte, die Bismark im Februar 1888 im Reichstag gesprochen hat zur Begründung der Militärvorlage. Und jetzt lese ich seine eigenen Worte, sodass Sie sehen, dass ich nicht die Worte, sondern nur die Zeit etwas rectifiziert habe: ....wie allmählich eine Art von Pressecampagne in Petersburg anfang, ich persönlich in meinen Absichten verdächtigt wurde. Diese Angriffe steigerten sich während des darauffolgenden Jahres bis 1879 zu starken Forderungen eines Druckes, den wir auf Oesterreich üben sollten in Sachen, wo wir das oesterreichische Recht nicht ohne Weiteres angrreifen konnten. Ich konnte dazu meine Hand nicht bieten, denn wenn wir uns Oesterreich entfremdeten, so gerieten wir, wenn wir nicht ganz isoliert sein wollten, in Europa, notwendig in Abhängigkeit von Russland. Wäre eine solche Abhängigkeit erträglich gewesen? Ich hatte früher geglaubt, sie könnte es sein, indem ich mir sagte: Wir haben gar keine streitigen Interessen; es ist gar kein Grund, warum Russland je die Freundschaft uns kündigen sollte. Ich hatte wenigstens meinen russischen Kollegen, die mir dergleichen auseinandersetzten, nicht geradezu widersprochen. Der Vorgang betreffs des Kongresses enttäuschte mich, der sagte mir, dass selbst ein vollständiges Indienststellen unserer Politik (für gewisse Zeit) in die russische, uns nicht davor schützte, gegen unseren Willen und gegen unser Bestreben mit Russland in Streit zu geraten. 6. Febr. 1888

Allerdings, wenn die Dinge so liegen, wie sie dargestellt worden sind, wenn so die Volksseelen im Westen und im Osten sich verhalten müssen zu dem, was die Kraft der deutschen Volksseele ist, dann wird es einem vergehen, zu glauben, dass im Jahre 1914 von Mitteleuropa dieser Krieg gewollt ist. Denn man hat sehen können seit Jahrzehnten mit klaren Augen, wie alles getan worden ist, damit zum Schlusse die heutigen Ereignisse herbeigeführt werden konnten.

Nicht nur der feinsinnige Herman Grimm sprach von dem Friedenswillen in Mitteleuropa. Auch daran darf man erinnern, dass nicht blos da, wo man, wie Herman Grimm, als ethisch auf der Höhe seiner Zeit stehender Mensch mit der deutschen Volksseele in Verbindung war, sondern dass man auch da, wo man politisch von der deutschen Volksseele inspiriert wurde, in einer ähnlichen Weise gesprochen wurde.

1888 wurde, wiederum von Bismark, in Berlin so gesprochen, dass damit wahrhaftig kein Kriegswollen ausgesprochen worden ist. Bismark sagte: "Mit der gewaltigen Maschine, zu der wir das deutsche Heereswesen ausbilden, unternimmt man keinen Angriff. Wenn ich heute vor Sie treten wollte, und Ihnen sagen (wenn die Verhältnisse eben anders lägen, als sie meiner Ueberzeugung nach liegen) :Wir sind erheblich bedroht von Frankreich und Russland; es ist vor auszusehen, dass wir angegriffen werden; meiner Ueberzeugung nach glaube ich es als Diplomat nach militärischen Nachrichten hierüber, es ist nützlich für uns, dass wir als Defensive den Vorstoss des Angriffs benutzen, dass wir jetzt gleich schlagen; der Angriffskrieg ist für uns vorteilhafter zu führen, und ich bitte also den Reichstag um einen Kredit von einer Milliarde oder einer halben Milliarde, um den Krieg gegen unsere beiden Nachbarn heute zu unternehmen, - ja, meine Herren, ich weiss nicht, ob Sie das Vertrauen zu mir haben würden, mir das zu bewilligen. I c h h o f f e n i c h t !"

Man wird einmal dazu kommen, m.s.v.A. aus Stimmungen, aus demjenigen, was nicht nur der Verstand sieht, sondern auch aus Stimmungen heraus etwas zu verspüren von den eigentlichen Ursachen zu diesem Kriege, und den treibenden Kräften, die zu diesem Kriege führten. Man wird etwas spüren von dem Wollen, das sich wie zusammenkonzentrierte gegen Mitteleuropa, um die ewig sich verjüngendwollende deutsche Volksseele in ihrem Lebenselemente zu unterbinden.

Wie sich das Ungewitter heraufzieht, das zeigen diejenigen Vorstellungen, die man gewinnen kann, wenn man gerade das Wirken und Weben der europäischen Volksseelen in den letzten Jahrzehnten überblickt. Kann da nicht gesagt werden das Folgende? Könnte man nicht, wenn man sich begeben wollte in das Treiben und Weben der deutschen Volksseele hinein, wie es war in den Zeiten, bevor dieser Krieg ausgebrochen ist, könnte man nicht zu folgenden Gedanken kommen? Gestatten Sie mir, dass ich Ihnen auch noch dieses vorlese. Sie werden gleich sehen, dass ich dabei auch eine gewisse Idee habe:

" Deutsche Literatur, deutsche Religion, deutsche Philosophie sind uns Bücher mit 7 Siegeln. Was wir wissen ist, wieviel Dreadnaughts Deutschland besitzt, und um wieviel viel sein Handel gestiegen ist. Was wirklich wichtig ist, ist nicht der Dreadnaught, sondern das Gehirn seines Erbauers, Mut und Begabung seines Kommandeurs. Was wirklich wichtig ist, ist nicht das Mehr an Umsatz, sondern die menschlichen Eigenschaften, die es veranlassten. Vor 40 Jahren kämpfte Deutschland um seine Existenz, und es kämpft noch heute darum. Es ist völlig falsch, zu glauben, Deutschland stände schon auf seinem Höhepunkt. Es kämpft einen stillen aber entschlossenen Kampf gegen mächtige Rivalen, deren Macht und Erfahrung schon Generationen gewonnen wurde. An jeder Grenze und über dem Wasser sitzen die Gegner, kommerziell und politisch, und warten gespannt auf den Moment, wo Deutschland nur ein wenig nachlässt, um darüber herzufallen und es unterzukriegen. Deutschland weiss das sehr genau." *(ZAR. Hylat - Jahn 1870er Jahre  
Bismarck 1871)*

So, so sind die Dinge, die als ein Echo geweckt werden da, wo man zu verstehen versucht, was der Deutsche in vertrautem Zwiegespräch mit seiner Volksseele zu gewinnen sucht. Und was war es stets, was der Deutsche im Zwiegespräch mit seiner Volksseele zu finden versuchte? Es war immer dasjenige, was den einzelnen Menschen, die einzelne Menschenseele, den einzelnen Menscheng Geist den Weg finden

lassen sollte in die geistigen Höhen der Welt, wo aller Dinge Quell und Ursprung ist, wo Quell und Ursprung auch des ewigen Teiles der Menschenseele selbst ist.

Geisteswissenschaft, gerade aus ihren Quellen heraus muss sie an die verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele glauben; glauben, weil sie sich dessen bewusst ist, dass immer wieder im Verlaufe der Weltgeschichte diese deutsche Volksseele hinaufgegangen ist in geistige Höhen, hinuntergestiegen ist zu den menschlichen Selbsten, um ihnen die Wahrheit von ihrer Ewigkeit zu überliefern. Geisteswissenschaft hat ihre Wurzeln und ihren Quell im deutschen Idealismus, und wir können nachweisen, dass Geisteswissenschaft eng zusammenhängt mit diesem deutschen Idealismus.

Was sagt Geisteswissenschaft, nicht in abstrakter, sondern in konkreter Weise über der menschlichen Seele Zukunft ? :Dass in diesem Leibe lebt ein unvergängliches Selbst, das durch Geburten und Tode immer wiederum geht; dass, wenn die geistige Initiation erreicht ist, wenn die geistige Erkenntnis und geistige Wirklichkeit durch Forschung erreicht ist, die Seele erfasst wird ausserhalb des Leibes; dass sie auf diesen Leib zurückschaut wie auf einen äusseren Gegenstand, so vorempfindend dasjenige, was die Menschenseele erlebt, wenn sie durch die Pforte des Todes geschritten ist. Nicht im Allgemeinen nur spricht die Geisteswissenschaft davon, dass die Menschenseele ewig sei, sondern so, dass sie klar auf dasjenige hinweist, was nach dem Tode zurückschaut, auf das, was im Leibe gelebt hat. Ganz konkret schildert Geisteswissenschaft das. Und sie kann es erst heute. Und die wahre Geisteswissenschaft, wie wir sie in Mitteleuropa für richtig halten, sie ist sich bewusst, dass sie die Kräfte zum Forschen nur verdankt der Verbindung der deutschen Volksseele mit dem deutschen Philosophen. Wenn heute jemand, der sich zur Geisteswissenschaft bekennt, im wahren Sinne

des Wortes einen Vergleich gebrauchen möchte für irgend etwas, was vergangen ist und seine Zukunft finden muss, wenn irgend jemand, als treuer Bekenner der Geisteswissenschaft sagen wollte :  
"Ich meine, es müsse in die Menschheit etwas ganz neues eingeführt werden, gegen das sich heute noch viele Vorurteile stellen; aber mir kommen diese Vorurteile vor, wie der Leichnam der Seele vorkommt, wenn sie zurückschaut nach dem Tode auf diesen Leichnam; - man könnte glauben, solch' einen Vergleich könne nur ein Geistesforscher anwenden, weil erst heute Geistesforschung dazu kommt, das zu erhärten, dass das die Seele wirklich tut, wenn sie durch den Tod gegangen ist. Ich werde Ihnen einen solchen Vergleich vorführen:

"Die Zeit erscheint mir wie ein leerer Schatten, der über seinem Leichnam, aus dem soeben ein Heer von Krankheiten ihn herausgetrieben, steht und jammert, und seinen Blick nicht loszureissen vermag von der ehemals so geliebten Hülle, und verzweifelnd alle Mittel versucht, um wieder hineinzukommen in die Behausung der Seuchen. Zwar haben schon die belebenden Lüfte der anderen Welt, in die die Abgeschiedenen eingetreten, sie aufgenommen in sich, und umgeben sie mit warmem Lebenshauch; zwar begrüßen sie schon freundliche Stimmen der Schwestern und heißen sie willkommen; zwar <sup>es</sup> regt/sich schon und dehnt sich in ihrem Innern nach allen Richtungen hin, um die herrlichere Gestalt, zu der sie erwachen soll, zu entwickeln; aber noch hat sie kein Gefühl für diese Lüfte oder Gehör für diese Stimmen, oder wenn sie es hätte, so ist sie aufgegangen in Schmerz über ihren Verlust, mit welchem sie zugleich sich selbst verloren zu haben glaubt." (Berlin 1808, Ende Rede (Schluss))

Man glaubt wirklich heute, nur ein Geistesforscher könne so sprechen. Fichte ist es, der so gesprochen hat in seinen Reden an die Deutsche Nation; indem er das, was er als eine neue Erzie-

hung an die Stelle der alten deutschen Erziehung setzen will, wie den Leichnam anspricht. - So wurzelt, was man heute wollen kann, in den Keimen, welche aus dem Bunde mit der deutschen Volksseele, aus diesen verjüngenden Kräften der deutschen Volksseele, der deutsche Idealismus gesucht hat.

Und wollen wir Vertrauen haben, dass Geisteswissenschaft wirklich als eine neue Frucht am Baume der deutschen Entwicklung ~~ent~~ sich entfalten kann, so brauchen wir nur hinzublicken auf dasjenige, was man als das wahre Wesen der deutschen Volksseele ansehen kann, als die verjüngende Kraft der deutschen Volksseele. Das wahre Wesen der deutschen Volksseele ist eben diese immer sich verjüngende Kraft.

Und wenn wir heute hinblicken auf die schicksalstragenden Ereignisse, dann empfinden wir sie wie eine Dämmerung. Wir blicken aber hinein in die Zukunft und wollen verstehen, dass sich aus dieser Dämmerung ein sonnendurchwärmter und sonnendurchleuchteter Horizont erheben muss; dass die deutsche Volksseele die Kraft haben wird, aufs neue zu verjüngen deutsches Wesen, deutsches Streben. Und das, was immer unternommen wird gegen dieses deutsche Wesen, gegen dieses deutsche Streben, es wird ihm nicht die Lebensluft rauben können, weil dasjenige, was als das höchste Leben vorhanden ist im deutschen Wesen, die immer verjüngenden Kräfte der deutschen Volksseele sind. Hat sie so viele Sprossen in der deutschen Kultur hervorgebracht, so muss sie auch neue Früchte hervorbringen. Das ist unsere Hoffnung, und das ist nicht etwas Vages, das ist etwas Begründetes! Hoffnungsvoll schauen wir hin auf den Horizont, der uns zeigen wird gerade als eine der Früchte der deutschen Entwicklung geisteswissenschaftliche Weltanschauung, die alle Herzen und Seelen durchströmen wird, und Geist und Physis mit einander verbinden wird. Wenn man das Geistige als eine Reali-

tät schauen wird, wenn man wissen wird, wie das Geistige durch die Pforte des Todes geht, wenn man das Geistige einmal bestrachten wird, wie die Wissenschaft heute die äusseren physischen Kräfte betrachtet, wo man wissen wird, dass nichts verloren geht, dann wird man wissen, dass die unzähligen geistigen Teile, die jetzt durch die Pforte des Todes gehen aus jungen Leibern, dass die nicht verloren sein können. Sie, diese seelischen Menschenglieder, die noch durch Jahrzehnte hindurch hier auf Erden hätten den Leib versorgen können, sie werden nicht nur in jenem abstrakten Sinne als ein Ewiges empfunden werden in der Zukunft, wie man das nach altem Wissen kann, ~~sondern~~ sie werden empfunden werden als etwas, was lebendig fortlebt, was diejenigen einverleibt haben dem geistigen Strom des Daseins, die den Pflichten der Zeit folgend durch die Pforte des Todes oder des Leidens gegangen sind. Und concret verbänden werden sich fühlen, wenn aus dieser Kriegsdämmerung wieder Friedenszeiten kommen werden, verbunden werden sich fühlen diejenigen gerade, welche die besten Früchte deutschen Wesens getragen haben, mit alle demjenigen, was die hineinbringen, die durch die Pforten des Todes gehen mussten.

So darf gesagt werden, zusammenfassend dasjenige, was ich heute versuchte, vor Ihnen auszuführen, es darf gesagt werden: Ja, dieser deutsche Geist hat noch nicht vollendet, was seine Sendung in der Erdenwelt war. Er steht in Verbindung mit der verjüngenden Kraft der deutschen Volksseele. Und schaut man hin <sup>ein</sup> ~~hin~~ das wahre Wesen der deutschen Volksseele, dann weiss man: die treibenden Kräfte sind da, die unsichtbaren Kräfte des deutschen Lebens <sup>sind</sup> ~~un~~verändert unter uns. Und allen denjenigen, die heute von Deutschlands Schwäche oder von deutscher Wesensschwächung oder Vernichtung sprechen, denen ruft derjenige, der objektiv erkennt, was die verjüngende Kraft der deutschen Volksseele den

einzelnen Deutschen zuraunt, gerade der ruft in die Welt hinaus  
den Sinn, den er vernimmt aus dem Wirken der deutschen Volksseele:

Der deutsche Geist hat nicht vollendet,  
Was er im Weltenlaufe schaffen soll.  
Er lebt in Zukunftsorgen <sup>hoffnungsvoll</sup> ~~lebensvoll~~,  
Er hofft auf Zukunfttaten lebensvoll.  
In seines Wesens Tiefen fühlt er mächtig  
Verborgnes, das noch reifend wirken soll.  
Wie darf in Feindesmacht verständnislos  
Der Wunsch nach seinem Ende sich beleben,  
So lang das Leben sich ihm offenbart,  
Das ihn in Wesenswurzeln schaffend hält!

ø ø ø ø ø ø ø ø